Zeitschrift: Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: - (1797)

Heft: 7

Rubrik: Klugheitslehren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich habe bies Lied im Schweizerdialeft eingeruckt weil es jum Beweise dient, daß man auch in unfrer Muttersprache fraftvoll dichten fann. Jeder Kenner wird es gewiß als ein Meisterftuck in feiner Art schapen. Man mags vielleicht misbilligen , daß ich ben Namen des Berfaffers bengefent. Saben doch felbst die Confulen Roms, die Beherrscher ber Welt, fich nicht geschamt , einige Erholungeftunden der Dichtfunft zu weichen , und Friedrich der Große hat so gar poetische Werfe herausgeben. Was foll man wohl von der Beredsamfeit eines Staatsmannes etwarten , der nicht einmal eine vernünftige Charade Bufammenftolppeln fann ? - Edler Ritter, bu Schlummerft nun im unbefungenen Grabe. D brermat beilig fen mir immer bein Undenfen! Du marft mein Bonner, dein gutiger Benfall hatte ehmals meine schüchterne Muse jum bobern Aufflug ermuntert. Run fteh ich verlaffen da. Ach! Wir leben in fo Befangwidrigen Zeiten , daß man gleich dem D. F ** alle Machtigallen auffangen mochte, um fie verhungerm m lasseri.

Rlugheitslehr en.

Irdisches Vermögen aemähret viele Vortheile. Nersachtung der zeitlichen Güter ist oft Mangel der Selbstschäuma und Unfunde des Gebranchs. Lerne daher mit Geld ordentlich umgehen: vermeide das Schulkensmachen. Wird dir eine öffentliche Kasse oder übersbaupt fremdes Geld anvertraut, so hüte dich, das du in keinem Kalle etwas davon erareisest. Sen nicht kaufsüchtig: balte dir ordentliche Nechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe, und Verzeichnisse deiner

Sachen, auch dessen, was du verlehnt und gelehnt hast. Hebe Quittungen und andere wichtige Briefschaften wohl auf.

Machrichten.

Es dient dem geehrten Publifum zur Nachricht, daß alle Frentag Abends um 5 Uhr eine Fuhr mit allerhand Waaren und Effekten nach Lenzburg, Arau, Baden und Zürich abgeht.

In allhiesigem Verichtshaus sind zu haben: Schreibtafeln von verschiedener Große, samt Schiefergriffeln

und weißen Blenftiften.

Es werden jum Rauf angetragen vier junge Jagd-

Jemand verlangt Lagerfasser zu kaufen; im Berichts-

Fruchtpreise ben 29ten Seumonats.

Rernen 15 Bz. 14 Bz. 2 fr. Mühlengut 10 Bz. 9 Bz. 2 fr. Noggen 8 Bz. a 7 Bz. 2 fr. Wicken 13 Bz.

Auflofung bes legten Anagramma.

Gaft.

Un agramma.

Verschiedene Buchstaben, der erste ist auch der dritte. Der erste steht als Wächter auf dem ersten Bogen jedes Buchs; er ist der erste in der Astrologie und Algebra. Füge zu dem ersten Buchstaben den zwenten, so hast du den altdentschen Namen des Königs unter den Bösgeln, und den Namen eines Fluses. Betrachte den dritten und vierten, so siehst du ein Feld mit Kräutern und Blumen. Das Ganze bezeichnet eine durch Betriebsamfeit und Aufslärung ansehnliche Stadt, die in den Augen unires Berlegers mehr ist als rondont urd Paris; denn dort wohnt der Weise, der zwar keine schöne Bücher schreibt, aber desto schöner handelt.